

der Zahl vor Jahresfrist. Unsicherheitseinflüsse bleiben auf diesem Gebiet die französische Goldpolitik und die Abkehr zahlreicher Dominien und Staaten vom Goldstandard. Die Emissionstätigkeit, die gegen das Vorjahr zahlenmäßig von 362,52 Mill. £ auf 253,75 Mill. £ zurückging, ist schließlich gänzlich zum Stillstand gekommen. Besonders auffallend ist der abnehmende Kapitalstrom ins Ausland. Anleihen zugunsten des Imperiums sind von 78,36 Mill. £ auf 44,28 Mill. £, solche an ausländische Geldnehmer von 57,27 Mill. £ auf 39,94 Mill. £ zurückgegangen. Es fehlt noch gänzlich an Anzeichen, ob und wann England wieder in der Lage sein wird, größeres Kapital auszuleihen. Die Börsen bleiben durch die Nachwehen des unsoliden zweijährigen Gründungstaumels bedrückt, ein Zustand, der durch die zunehmende Abhängigkeit von der amerikanischen Spekulation verschärft wird.

Während des Jahres ist der Kurswert der 365 führenden Wertpapiere um 349,78 Mill. £ auf 6719,83 Mill. £ gefallen;

festverzinsliche Papiere kommen hierbei für 139 Mill. £, Dividendenpapiere für 211 Mill. £ auf. Zahlreiche, unlogisch verkettete Konzerngebilde sind zusammengebrochen; bei andern, darunter solchen, die man als bahnbrechend im Rationalisierungsvorgang ansah, stehen noch unangenehme Aufdeckungen bevor. Damit dürfte auch die notwendige Konzentrationsbewegung in den Stapelindustrien gehemmt werden, besonders in Eisen und Stahl, wo nur ganz vereinzelte Betriebe gewinnbringend arbeiten, während bei der Mehrzahl anhaltender Substanzschwund vorliegt. Der Bergbau steht vor umwälzenden Strukturveränderungen. Während das Kohlenausfuhrgeschäft durch gesetzliche Kartellbildung zusehends forciert werden dürfte, muß der kürzere Arbeitstag die Beziehungen zwischen Arbeitern und Zechenherren kritischer gestalten. Der Schiffbau hat ein verhältnismäßig befriedigendes Jahr hinter sich; ein Konjunkturabbau ist unvermeidlich, solange Großreedereien dem zunehmenden Kapitalmangel nicht abhelfen können und aus der Trampschiffahrt Tonnage zurückgezogen werden muß. Unter den Textilindustrien ist in den Baumwollbetrieben mühevoller Konzentration zu verzeichnen; Kostenersparnisse und die Zurückgewinnung verlorener Auslandsmärkte lassen noch auf sich warten. Die Wolltextilfabriken haben trotz rückläufiger Grundstoffpreise ihre Rentabilität kaum erhöht und drängen weiterhin auf Schutzzölle und Lohnabschläge; ein zäher Kampf mit den Arbeitern ist im Gange. Seide- und Kunstseidefabriken haben zunehmende Verluste zu beklagen; die Welterzeugungskrise hat sich hierzulande scharf ausgewirkt und